

Fallbesprechung Autismus

Andreas Seidel



Der rote Faden

- Kurze Vorstellung
- ICF und Autismus
- Fallbeschreibung (Video)
- Aufgabenstellung
- Zusammenfassen der Ausarbeitungen



Gemeinsame Sprache – Personenzentrierung - Partizipationsorientierung

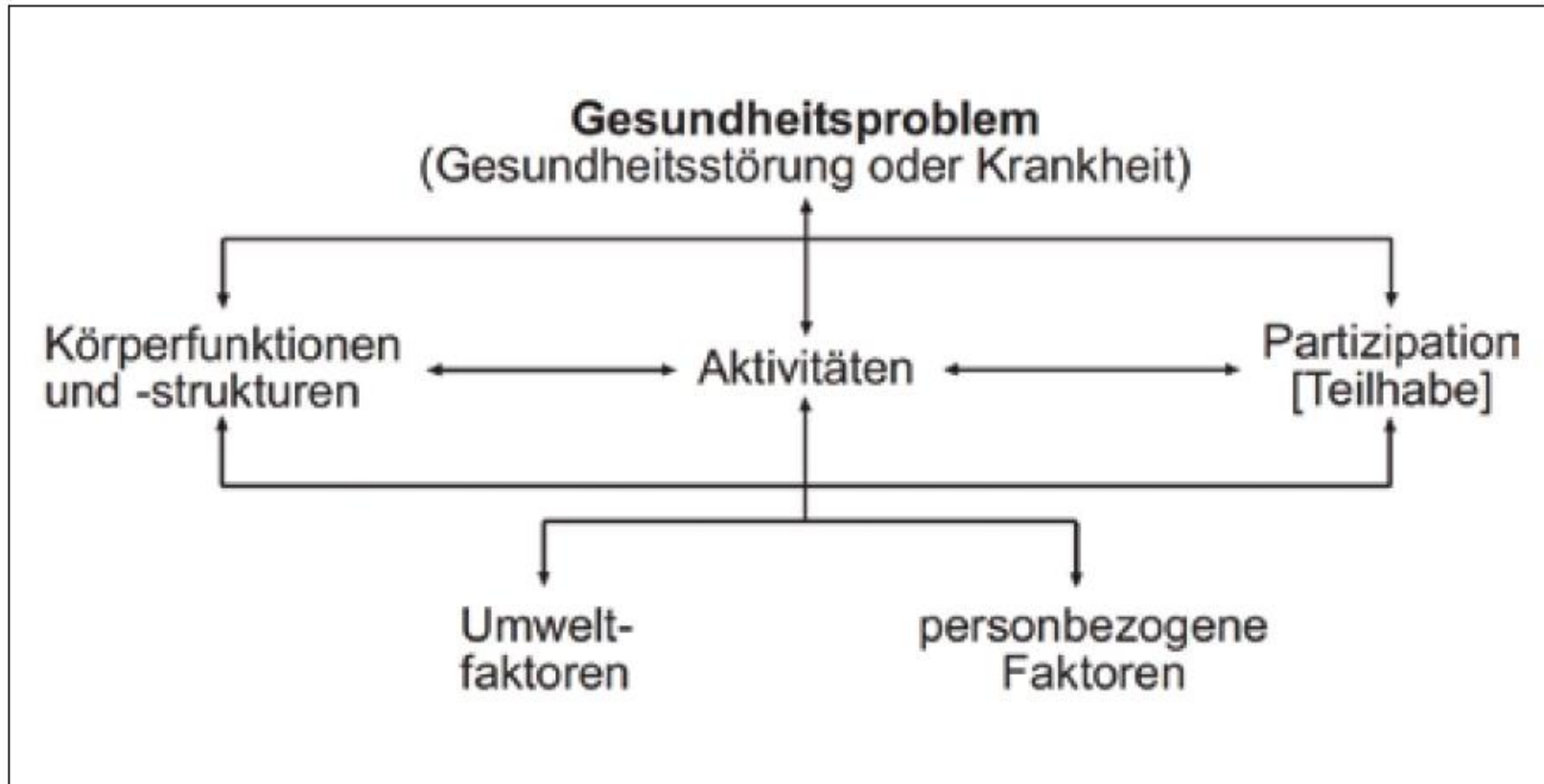


Abb. 2: Wechselwirkungen zwischen den Komponenten der ICF (-CY)

Die ICF und Autismus

Autism

Volume 28, Issue 9, September 2024, Pages 2394-2411

© The Author(s) 2024, Article Reuse Guidelines

<https://doi.org/10.1177/13623613241228896>

Sage Journals

Original Article



The Gestalt of functioning in autism revisited: First revision of the International Classification of Functioning, Disability and Health Core Sets

Sven Bölte ^{1,2,3}, Lovisa Alehagen¹, Melissa H Black ¹, John Hasslinger^{1,2}, Elina Wessman^{1,2}, Karl Lundin Remnélius ¹, Peter B Marschik^{1,4,5}, Emily D'Arcy³, Susanna Crowson ⁶, Megan Freeth ⁶, Andreas Seidel ⁷, Sonya Girdler^{1,3}, and Eric Zander ¹

<https://ki.se/en/kind/research-at-kind/ongoing-research-projects-at-kind/gammal-startsida-for-ongoing-research/icf-core-sets-for-adhd-och-autism>



Table 3. The second-level ICF categories included in the Comprehensive ICF Core Set for individuals with ASD across the entire lifespan.

Second-level ICF category

b114 Orientation functions

b117 Intellectual functions

b122 Global psychosocial functions

b125 Dispositions and intra-personal functions

b126 Temperament and personality functions

b130 Energy and drive functions

b134 Sleep functions

b140 Attention functions

b144 Memory functions

b147 Psychomotor functions

b152 Emotional functions

b156 Perceptual functions

b160 Thought functions

b164 Higher level cognitive functions

b167 Mental functions of language

b265 Touch function

b270 Sensory functions related to temperature and other stimuli

b330 Fluency and rhythm of speech functions

b760 Control of voluntary movement functions

b765 Involuntary movement functions

d110 Watching
 d115 Listening
 d130 Copying
 d132 Acquiring information
 d137 Acquiring concepts
 d140 Learning to read
 d145 Learning to write
 d155 Acquiring skills
 d160 Focusing attention
 d161 Directing attention
 d163 Thinking
 d166 Reading
 d170 Writing
 d175 Solving problems
 d177 Making decisions
 d210 Undertaking a single task
 d220 Undertaking multiple tasks
 d230 Carrying out daily routine
 d240 Handling stress and other psychological demands
 d250 Managing one's own behavior
 d310 Communicating with—receiving—spoken messages
 d315 Communicating with—receiving—nonverbal messages
 d330 Speaking
 d331 Pre-talking
 d335 Producing nonverbal messages
 d350 Conversation
 d360 Using communication devices and techniques
 d470 Using transportation
 d475 Driving
 d510 Washing oneself
 d520 Caring for body parts
 d530 Toileting

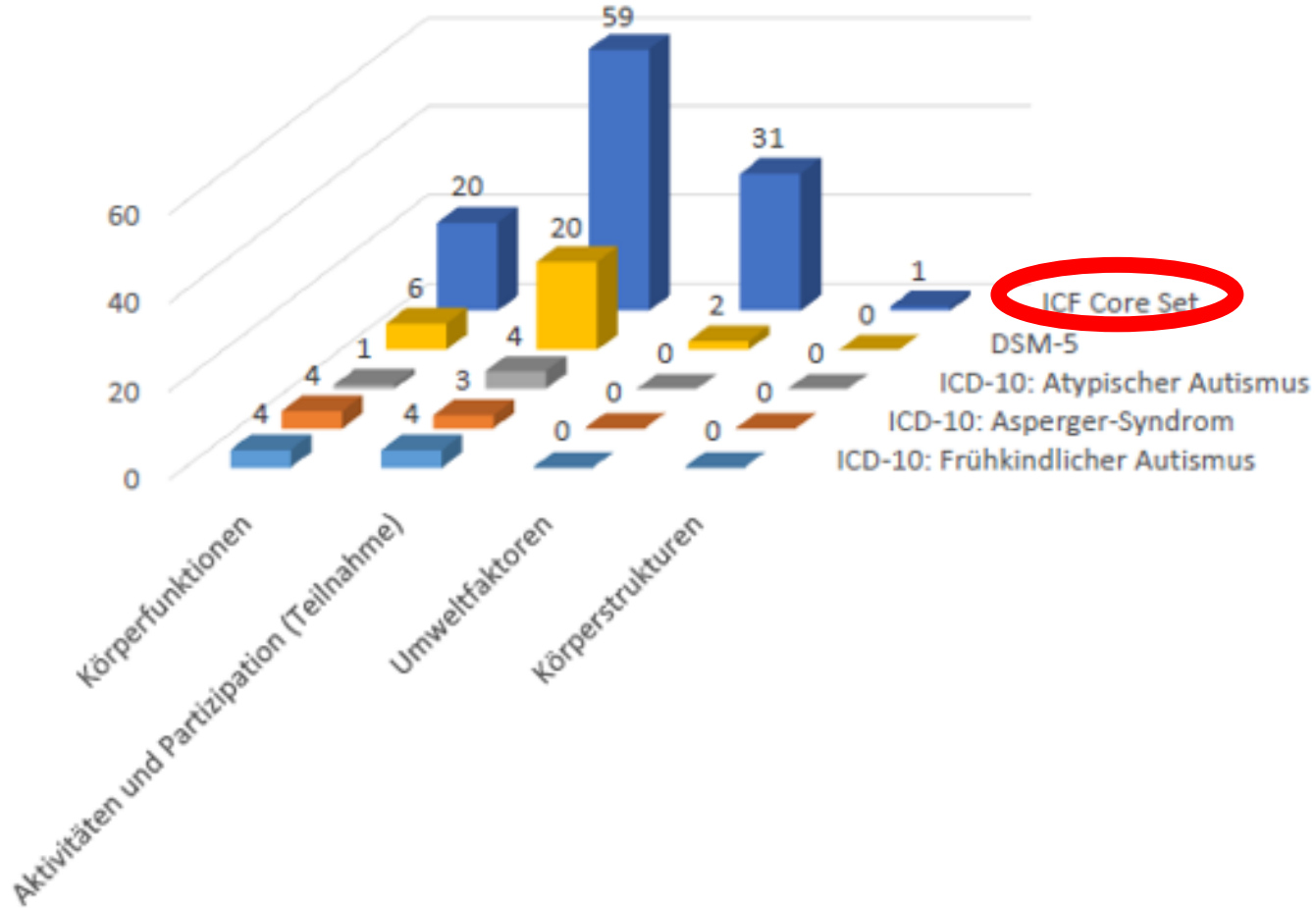
Table 3. (Continued)

Second-level ICF category

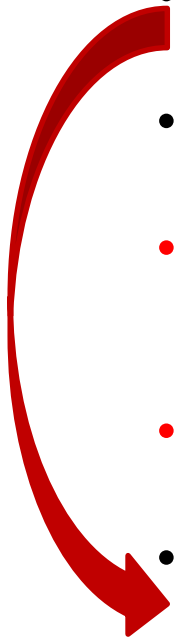
d540 Dressing
 d550 Eating
 d570 Looking after one's health
 d571 Looking after one's safety
 d620 Acquisition of goods and services
 d630 Preparing meals
 d640 Doing housework
 d650 Caring for household objects
 d660 Assisting others
 d710 Basic interpersonal interactions
 d720 Complex interpersonal interactions
 d730 Relating with strangers
 d740 Formal relationships
 d750 Informal social relationships
 d760 Family relationships
 d770 Intimate relationships
 d820 School education
 d825 Vocational training
 d830 Higher education
 d845 Acquiring, keeping, and terminating a job
 d850 Remunerative employment
 d860 Basic economic transactions
 d870 Economic self-sufficiency
 d880 Engagement in play
 d910 Community life
 d920 Recreation and leisure
 d940 Human rights

e110 Products or substances for personal consumption
e115 Products and technology for personal use in daily living
e125 Products and technology for communication
e130 Products and technology for education
e240 Light
e250 Sound
e310 Immediate family
e315 Extended family
e320 Friends
e325 Acquaintances, peers, colleagues, neighbors, and
community members
e330 People in positions of authority
e340 Personal care providers and personal assistants
e355 Health professionals
e360 Other professionals
e410 Individual attitudes of immediate family members
e415 Individual attitudes of extended family members
e420 Individual attitudes of friends
e430 Individual attitudes of people in positions of authority
e450 Individual attitudes of health professionals
e455 Individual attitudes of other professionals
e460 Societal attitudes
e465 Social norms, practices, and ideologies
e525 Housing services, systems, and policies
e535 Communication services, systems, and policies
e550 Legal services, systems, and policies
e560 Media services, systems, and policies

Ergebnisdarstellung



Empfohlene Vorgehensweise

- 
- **Auftragsklärung** (Kind/Klient:in; Personensorgeberechtigte/ Betreuer:innen) und Wünsche
 - Sind **weitere Informationen** notwendig? Wenn ja, wer kann diese bereitstellen? Epikrise/Biographie/Anamnese.
 - **Beschreibung Gesundheitszustand mit ICF:**
Alle Komponenten gewürdigt? Ressourcen und Beeinträchtigungen.
Lebensbereiche 1-9 durchdenken/dokumentieren.
 - Bitte beschreiben Sie bedeutende **Wechselwirkung/en**
Abstimmung im Team
 - Abstimmung mit Klient:in / Eltern / Betreuer:innen: **Beschreiben Sie**
(möglichst „SMARTe“) **Ziele:** Aufträge / Wünsche aufnehmen (Evaluation berücksichtigen)


ICF orientiertes Arbeiten



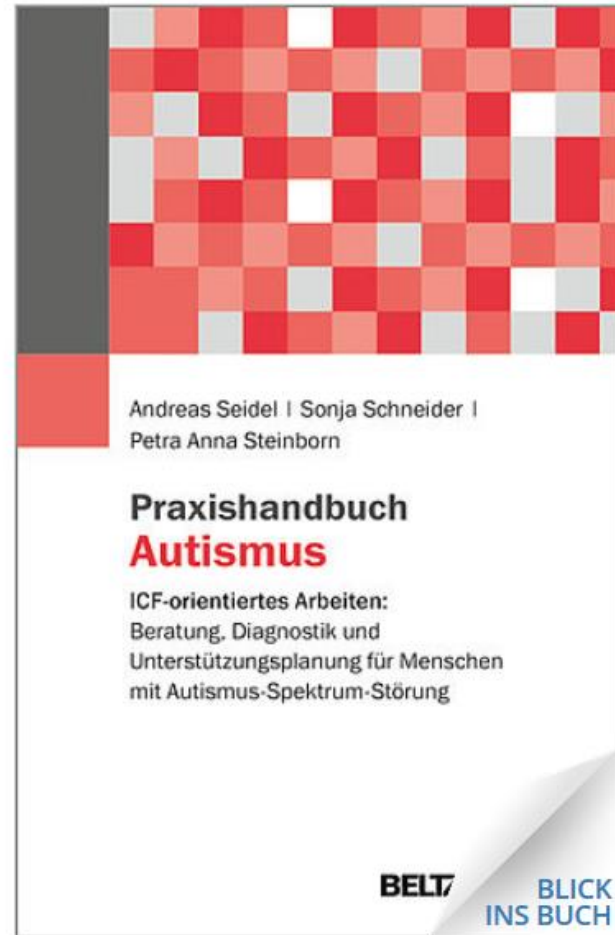
Heike Philippi
Rolf Mayer
(Hrsg.)

**ICF-Praxislehrbuch –
Neue Standards in der
Versorgung chronisch
kranker Kinder**

Chronisch krank und gefühlt gesund

 hogrefe

Die folgenden Folien sind
diesem Buch entnommen:





„Nein raus.“

„Bauen“

„Fernsehen.“

Mutter



„Es wäre toll, wenn wir für Gitta einen Platz im heilpädagogischen Kindergarten bekommen, so werden wir ein Stück weit entlastet, und Gitta lernt andere Kinder kennen, mit denen sie spielen kann.“

Interdisziplinäre Betrachtung

Frühförderin

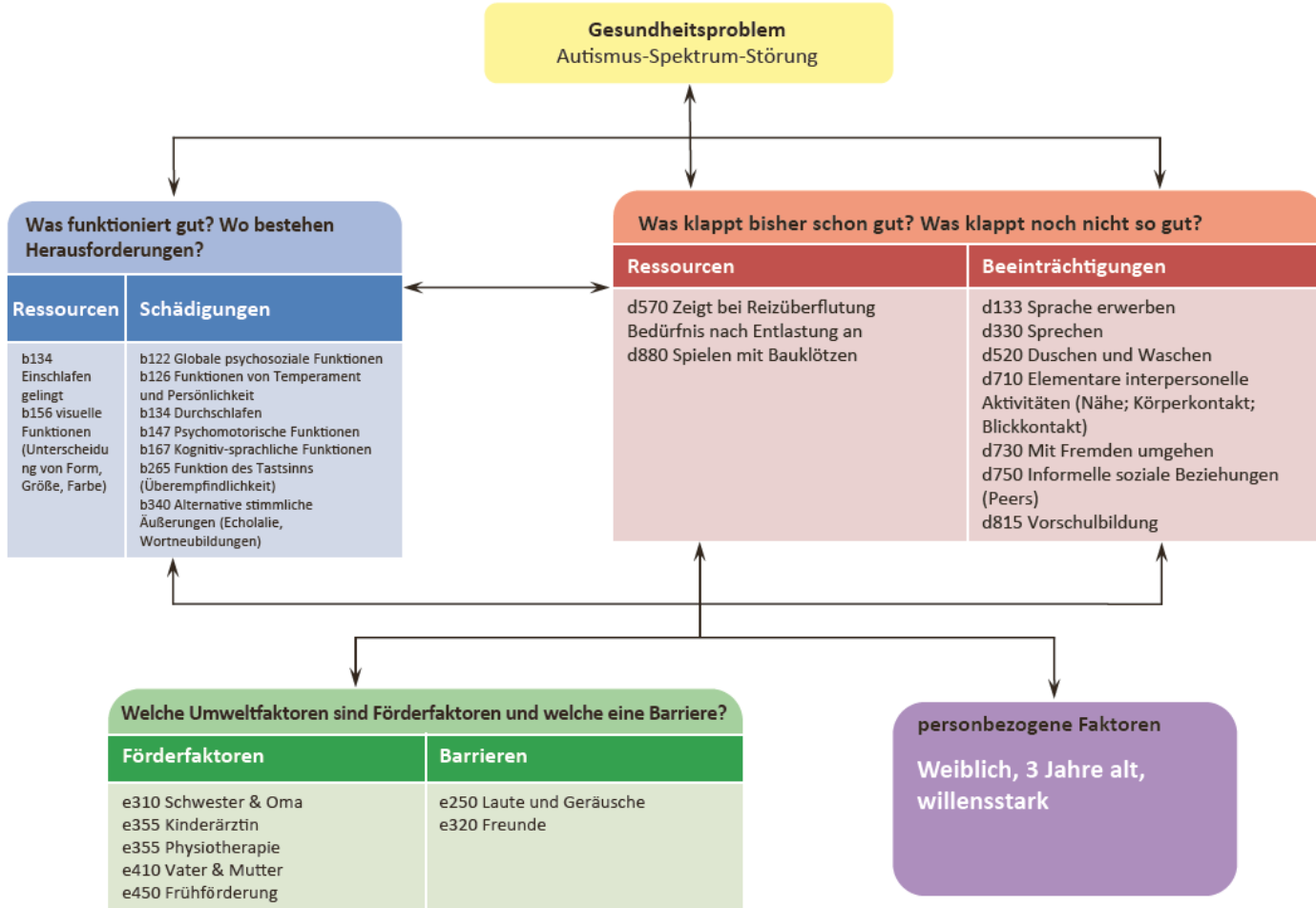


„Ich denke, dass Gitta der Besuch eines Kindergartens neue Chancen und Lernfelder eröffnet. So kann sie sich an andere Kinder gewöhnen und neue Kontakte aufbauen. Auch wenn dies seine Zeit in Anspruch nehmen mag, ist der Effekt dessen von großem Wert. Weiterhin werden Gitta die Bildkarten helfen, eine Struktur für sich zu finden und ihre Umwelt zu verstehen. Dies braucht lediglich mehr Zeit und Geduld.“

Kinderärztin



„Gitta ist weiterhin im Alltag sehr eingeschränkt und kann ihr Entwicklungspotenzial bislang nicht ausreichend entfalten. Ich hoffe, dass die Eingliederung im heilpädagogischen Kindergarten gut gelingt und sie sich dort wohlfühlt.“



Veränderungswunsch	„Es wäre toll, wenn wir für Gitta einen Platz im heilpädagogischen Kindergarten bekommen, so werden wir ein Stück weit entlastet.“ (Gittas Mutter)	„Gitta lernt im Kindergarten andere Kinder kennen, mit denen sie spielen kann.“ (Gittas Mutter)
ICF-Codierung (Beschreibung)	d815 Vorschulbildung	d815 Vorschulbildung d750 Informelle soziale Beziehungen (Peers)
SMARTe Ziele	1) Gitta besucht in vier Monaten den heilpädagogischen Kindergarten.	2) Gitta nimmt bis zum Jahresende (in 8 Monaten) im Kindergarten Kontakt mit anderen Kindern in der Gruppe auf.

Maßnahmenplan	Ziel 1) Gitta besucht in vier Monaten den heilpädagogischen Kindergarten.	
Wer ist verantwortlich?	Was?	Bis wann?
Eltern	Klären, ob Fahrdienst Gitta morgens zum Kindergarten bringen soll	In 8 Wochen
ErzieherIn und Mutter	Gespräch: Planung der Eingewöhnungsphase	In 10 Wochen
Eltern	Bereiten Gitta morgens auf den Kindergarten vor	In 4 Monaten
ErzieherIn und Mutter	Durchführung der Eingewöhnungsphase	In 4 Monaten
ErzieherIn	Baut Beziehung zu Gitta auf	In 4 Monaten

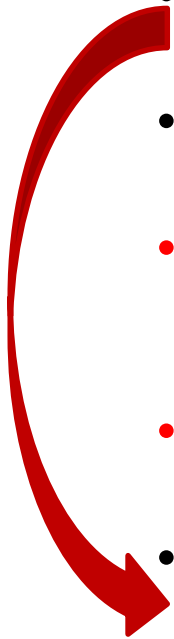
Maßnahmenplan	Ziel 2) Gitta nimmt bis Jahresende (in 8 Monaten) im Kindergarten Kontakt mit anderen Kindern in der Gruppe auf.	
Wer ist verantwortlich?	Was?	Bis wann?
Erzieher:innen	Begleiten täglich Spielangebote mit anderen Kindern und Gitta zusammen	In 8 Monaten
BezugspädagogIn und Eltern	Reflexionsgespräch zum Thema	In 8 Monaten

Video

- https://youtu.be/BenHM07UGD4?si=IIRVCJB7uuiGf_dl



Empfohlene Vorgehensweise

- 
- **Auftragsklärung** (Kind/Klient:in; Personensorgeberechtigte/ Betreuer:innen) und Wünsche
 - Sind **weitere Informationen** notwendig? Wenn ja, wer kann diese bereitstellen? Epikrise/Biographie/Anamnese.
 - **Beschreibung Gesundheitszustand mit ICF:**
Alle Komponenten gewürdigt? Ressourcen und Beeinträchtigungen.
Lebensbereiche 1-9 durchdenken/dokumentieren.
 - Bitte beschreiben Sie bedeutende **Wechselwirkung/en**
Abstimmung im Team
 - Abstimmung mit Klient:in / Eltern / Betreuer:innen: **Beschreiben Sie**
(möglichst „SMARTe“) **Ziele:** Aufträge / Wünsche aufnehmen (Evaluation berücksichtigen)

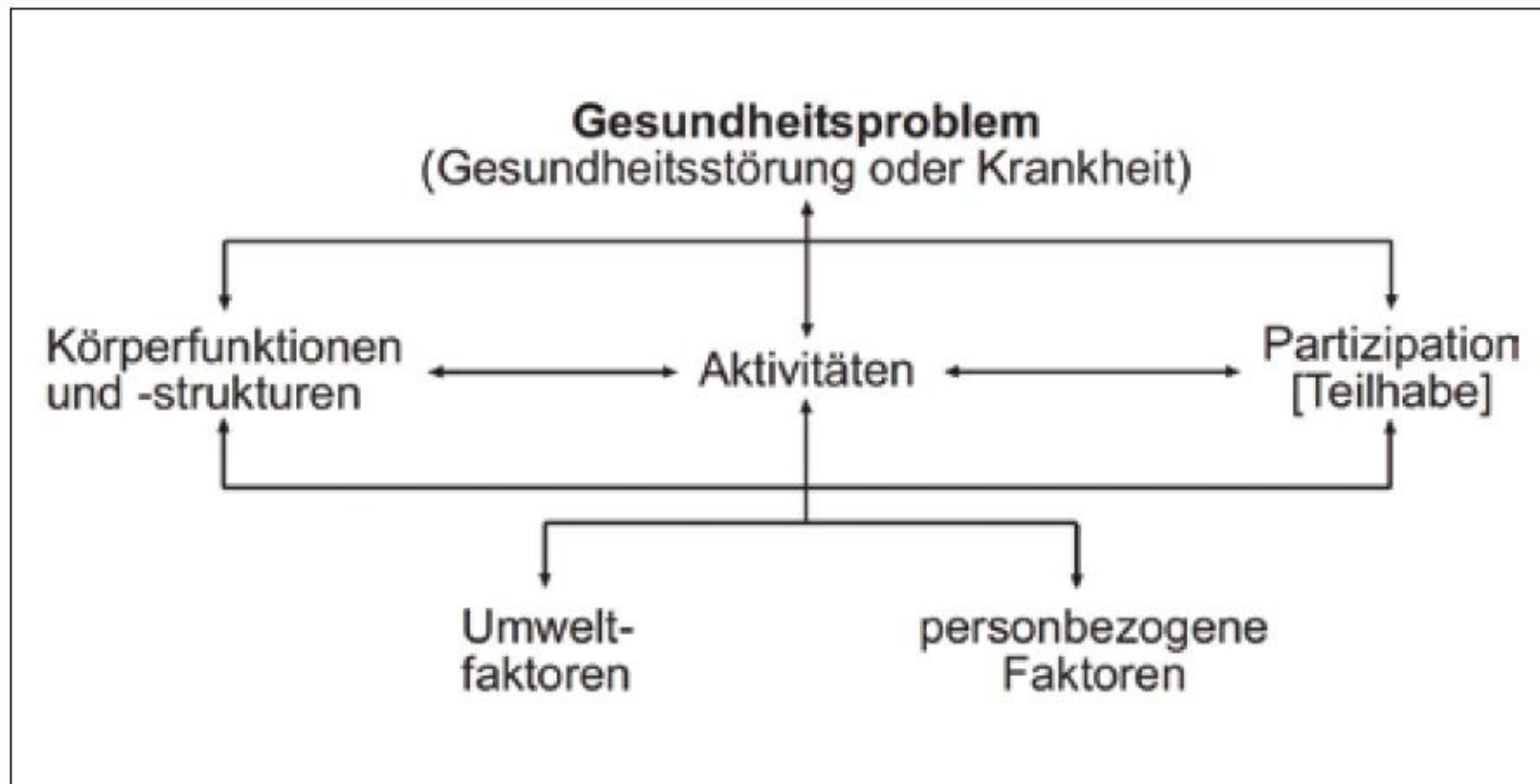


Abb. 2: Wechselwirkungen zwischen den Komponenten der ICF (-CY)

Auftragsklärung und Wünsche:		„tun, machen“, „woran kann ich das sehen?“	
<u>KlientIn</u>			
PSB 1			
PSB 2			
<u>Autismusförderin</u>			
Arztin			
...			
...			
Gesundheitsprobleme und Diagnosen ICD:		1. ASS 2.	
Körperfunktionen b und -strukturen s		Aktivitäten und Teilhabe d (9 Kapitel)	
Ressourcen b und s	Probleme b und s	Ressourcen d	Beeinträchtigungen d
		1	
		2	
		3	
		4	
		5	
		6	
		7	
		8	
		9	
Umweltfaktoren e		Personbezogene Faktoren	
		1	
		2	
		3	
		4	
		5	
Zielformulierung (Wünsche siehe oben!)		Mit Orientierung an Aktivität und Teilhabe („d“)	
Ziel 1			
Ziel 2			
Ziel 3			

Maßnahmenplan zu		
Ziel 1 :		
Was	Wer	Bis wann

Partizipationsorientierte Ziele

- „Behinderung mit Einschränkungen der Lebensbereiche beschreiben“
- Wunsch (meist aus den Lebensbereichen) „hören“
- Zielformulierung dann als „d“-Ziel; dann „smart“ gestaltet; bezieht sich auf Wunsch

DANKE

- Für Ihre Aufmerksamkeit

- Kontakt
- Andreas.Seidel@hs-nordhausen.de